



Naturschutzgebiet Fritschlach

Natura 2000 und LIFE-Natur



Natura 2000 ist das Naturschutzkonzept der Europäischen Union (EU) zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage ist ein grenzüberschreitendes Netz aus natürlichen und naturnahen Lebensräumen von europaweit seltenen und bedeutenden Pflanzen- und Tierarten der Fauna-Flora-Habitat- und der Vogelschutz-Richtlinie: die FFH- und Vogel-Schutzgebiete, gemeinsam auch Natura 2000-Gebiete genannt.

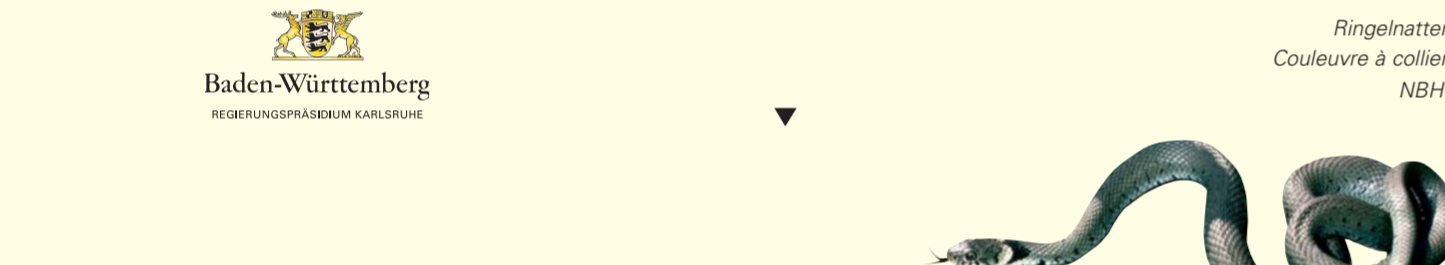


LIFE ist das Finanzierungsinstrument der EU zur Förderung von Umweltprojekten (L'Instrument Financier pour l'Environnement). Die Mittel aus LIFE-Natur fließen ausschließlich in Natura 2000-Gebiete zur Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung der europaweit bedeutenden Lebensräume und zum Schutz ihrer besonderen Pflanzen- und Tierarten.

LIFE-Projekt „Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe“



Nach Meldung der Rheinauen bei Karlsruhe als FFH- und Vogel-Schutzgebiete hat die EU das ursprüngliche Überflutungsgebiet des Rheins zwischen Rheinstetten und Philippsburg als eine der Regionen Europas ausgewählt, in die Mittel aus dem Finanzierungsinstrument LIFE-Natur fließen (LIFE-Projekt „Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe“): Gelder, die den bedrohten Pflanzen und Tieren, aber auch den Bewirtschaftern, Bewohnern und Besuchern der Region zugute kommen.



Ringelnatter, Couleuvre à collier, NBH

„Braum und grollend [...] brachen sich die überlaufenden Wasser des Rheins in spritzendem Gischt [...], das Dorf Daheslar [Daxlanden] völlig überschwemmend. Das Kirchlein neigte über dem gurgelnden und grabenden Wasser sein Haupt und versank [...]. Selbst die [...] Toten wurden aus ihrem ewigen Schläfe gerissen, und die Wellen trugen sie unter Zischen und Brausen [...] davon.“ Dieses Szenario ist uns aus dem Jahre 1651 überliefert, als der Rhein noch ungebändigt durch die Fritschlach floss und Daxlanden im Tiefgestade lag.

Der Wildstrom brachte den Anliegern manches Leid. Er schuf aber auch eine prachtvolle Auenlandschaft mit einzigartiger Pflanzen- und Tierwelt. Im Naturschutzgebiet finden wir Spuren dieser Vergangenheit. Das Hochgestade am Hamm und alte Hochwassermarken an dem Wegkreuz am Fritschlachweg erinnern zum Beispiel an die bewegte Landschaftsgeschichte – Teichrose, Eisvogel und Smaragdlibelle in den Seen, Bächen und Röhrichten an die einst urwüchsige und artenreiche Flussau. Die Zahlen in Text und Karte (z.B. ①) weisen auf entsprechende Beobachtungspunkte im Gebiet.

Herausgeber Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), 76247 Karlsruhe
Text/Konzeption Seelig + Partner, Längenhardtweg 8, 72285 Pfalzgrafenweiler und Peter Zimmermann, RPK, Referat Naturschutz und Landschaftspflege
Übersetzung Benoît Sittler, 79085 Freiburg
Fotos Titelbild = Projektphoto Sach
 BER = Berg, Rainer
 HER = Herzog, R.
 NBH = NATUR-Bildarchiv Hafner
 NIL = Nill, Dietmar (linnea images)
 SCH = Schäf, Mathias
 WOL = Wolf, Andreas
 ZIM = Zimmermann, Peter (RPK)
 aufwind werbeagentur, 79353 Bahlingen

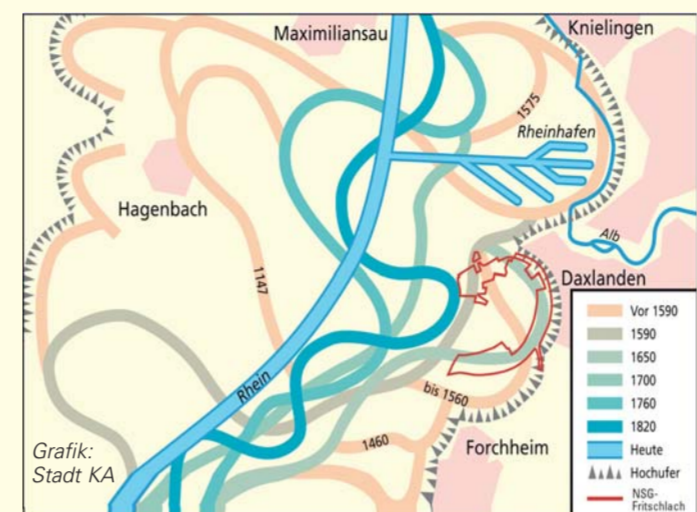
Layout/ Kartographie
1. Auflage 14.000, April 2008

Projektbeteiligte

Projektleitung: Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), Referat Naturschutz und Landschaftspflege
Projektmanagement: River Consult, Karlsruhe

- Projektpartner:**
- Karlsruhe, Philippsburg, Rheinstetten
 - Dettenheim, Eggenstein-Leopoldshafen und Linkenheim-Hochstetten
 - RP Karlsruhe, Referat Gewässer I. Ordnung, Hochwasserschutz, Planung und Referat Pflanzliche und tierische Erzeugung (Fischereibehörde)
 - RP Freiburg, Referat Forstpolitik und Forstliche Förderung Nord
 - Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappnau
 - Forschungszentrum Karlsruhe
 - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Ortsgruppe Rheinstetten
 - Naturschutzbund Deutschland, Ortsgruppe Karlsruhe
 - Verein für Vogel- und Naturschutz Dettenheim
 - Sportfischervereinigung Eggenstein
 - Anglervereine Leopoldshafen und Linkenheim
- Unterstützer:**
- Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg
 - Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
 - Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg
 - Landratsamt Karlsruhe (Forst-, Landwirtschafts-, Naturschutz-, Wasserbehörden)

überschwemmt. Ackerbau war nun rentabel, und die Gemeinde begann, die Wälder für neue Felder auszustocken. An mehreren Stellen wurde Kies und Ton abgebaut, um den Bedarf an Baustoffen zu stillen. Dadurch entstanden zahlreiche Seen, Teiche und Tümpel. Viele Anlieger haben auch auf ihren eigenen Grundstücken oberflächlich Material entnommen. Diese Parzellen sind heute aufgeforstet oder in Kleingärten umgewandelt.



Ehemalige Rheinverläufe bei Karlsruhe. Anciens cours du Rhin près de Karlsruhe.

In der Fritschlach gibt es also kaum noch ursprüngliche, unberührte Natur. Trotzdem ist das Gebiet von besonderem Wert, da sich viele Abbaugewässer nach Nutzungsaufgabe naturnah entwickelten und auf nassen Brachen, vom Menschen unbeeinflusst, die unterschiedlichsten Feuchtbiopte entstanden. So konnten hier zahlreiche typische und seltene Pflanzen- und Tierarten der Überflutungsau überleben.



Baggersee mit Gelber Schwertlilie (rechts vorne), Heusenkraut (im Vordergrund) und Weißer Seerose (im Hintergrund). Plan d'eau avec iris et jussies en avant plan, et en arrière fond, des tapis de nénuphars.

Kurze Landschaftsgeschichte

Historische Karten zeigen, dass im 16. Jahrhundert der Hauptarm des Rheins mitten durch die Fritschlach floss. Sand- und Kiesbänke wechselten mit lehmigem Grund; Tümpel und Altwasser mit Weidengebüschen und Auenwäldern. Daxlanden lag damals im Tiefgestade. Immer wieder wurde es von Hochwassern heimgesucht und 1651 schließlich vollständig zerstört. Diesmal durchbrachen die Wassermassen alle Dämme und bahnten sich unaufhaltsam einen Weg zum heute noch erhaltenen Hochgestade am Hamm ①. Das Dorf wurde wenige Jahre später auf überflutungssicherem Boden oberhalb vom Hochgestade neu aufgebaut.

Anfang des 19. Jahrhunderts führte der Hauptarm dann um das im Westen liegende Rappnau. In der Fritschlach waren nur noch einige Altwasser vorhanden; in der alten Rheinschlinge am Hochgestade floss jetzt der Federbach. Durch die Tulläusche Rheinkorrektur bekam der Hauptstrom nach dem Daxlander Durchstich (1817-1821) schließlich sein heutiges Bett. Die Fritschlach wurde trockener und nur noch ganz selten

Seen, Teiche, Tümpel

Das Fritschlachwasser im Oberwald ② ist das einzige natürliche Stillgewässer im Schutzgebiet: der Rest einer ehemaligen Rheinschlinge, ein so genanntes Altwasser. Die anderen Seen, Teiche und Tümpel entstanden vor allem aus Abbaugruben. Viele weisen heute schöne Schwimmblatt-Gesellschaften auf mit Gelber Teichrose, Weißer Seerose und Froschbiss (z. B. ③). Im Flachwasser kommen hier und da Wasserfeder, Gemeiner und Verkannter Wasserschlauch und Spreizender Hahnenfuß vor. All diese Pflanzen haben untergetauchte Blätter, ihre Blüten aber erheben sie über die Wasseroberfläche. An sandig-schlammigen Ufern, die längere Zeit trocken liegen, entwickeln sich Schlammkraut, Gelbes Zypergras, Scheinzypergras-Segge und Kleines Tausendgüldenkraut.

Die Stillgewässer sind das Reich der Libellen. Den ganzen Sommer über patrouillieren sie in ihren Revieren, kämpfen mit Eindringlingen, schlagen Beute, suchen einen Partner zur Paarung und sind mit der Eiablage beschäftigt. Zierliche Moosjungfer, Pokal-Azurjungfer, Gefleckte Smaragdlibelle, Großer

Fleischfressende Wasserschlächte

Sie schweben frei im Wasser – und wir werden nur auf sie aufmerksam, wenn im Sommer ihre Blüten über die Wasseroberfläche ragen: der Echte und der Verkannte Wasserschlächte. Ihre untergetauchten und bis zu 3 m langen Sprosse bilden nach allen Seiten geflechtartig verzweigte, fadenförmige Blätter, an denen zahlreiche Saugfallen sitzen.



Wasserschlauch, Utricularia.

Die Form dieser Fangblasen erinnert an altertümliche Wasser- und Weinschlächte – daher der deutsche Gattungsname. Die Blasen sind mit einer Klappe verschlossen, an der feine Borsten sitzen. Im Inneren herrscht Unterdruck: Die Blasenwand ist nach innen gezogen und steht unter Spannung. Berührt

ein Wasserfloh, ein Rädertierchen oder ein Fadenwurm die Borsten, öffnet sich die Klappe, die Blasenwand entspannt sich, das umgebende Wasser mitsamt der Beute wird eingesaugt, und die Klappe schließt wieder. Das dauert weniger als zwei Millisekunden: einer der schnellsten Bewegungsabläufe im Pflanzenreich. Die Beute wird dann in wenigen Minuten durch Enzyme verdaut. Gleichzeitig pumpt die Pflanze das Wasser in der Blase durch die Blasenwand wieder nach außen und erzeugt so den notwendigen Unterdruck für den nächsten Fang.

Die Weiße Seerose blüht von Juni bis August. Les nénuphars sont en fleurs de juin à août.

Blaupfeil, Spitzenfleck und Großes Granatauge sind nur einige aus dem großen Artenspektrum. Im Frühjahr suchen Teichmolche, Moorfrösche und Wechselkröten die Flachwasserbereiche zum Abläichen auf. Karausche und Moderlieschen, zwei kleine Fischarten, folgen mit ihrer Eiablage im Mai bis Juli. In den Gewässern tummeln sich noch zahlreiche andere Fischarten: Ein ergiebiger Jagdgrund für Eisvogel, Graureiher und Zwergdommel. Die Zwerg-Fledermäuse hingegen schätzen die vielen Mücken und Fliegen, die über dem Wasser fliegen, als Leckerbissen.

Bäche und Gräben

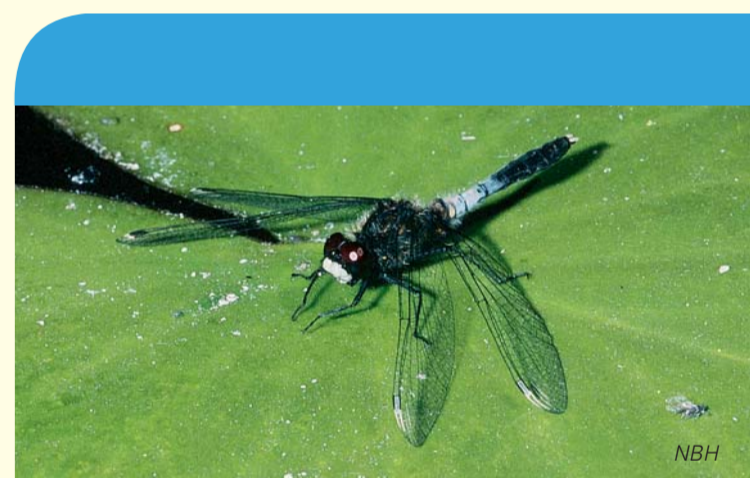
Der Alte Federbach fließt heute am Fuße des Hochgestades in dem Bett, das der Rhein nach dem eingangs geschilderten Hochwasser geschaffen hat. Er wurde in den 1930er Jahren begründet, vertieft und an den Ufern befestigt. Zwei Brücken gewähren eine gute Aussicht auf den Bachlauf ④. Am Ufer stehen Bäume der ursprünglichen Weichholzaue: Silber-, Purpur-, Korbweide und Schwarz-Erle. Dazwischen sind Robinien und Hänge-Birken hochgekommen und Hybrid-Pappeln



Moderlieschen kann man im Sommer in hell blinkenden Schwärmen an der Seeoberfläche beobachten. Les ables de Heckel se font remarquer en été par les éclats reluisants de leurs essais se déplaçant à fleur d'eau.

gepflanzt worden. Hier und da reicht Schilf bis ans Wasser, und im Bachbett flutet der Nussfrüchtige Wasserstern. Etwas artenreicher sind die Ufer der Gräben des Gebietes (z. B. ⑤). Hier kommt neben dem Schilfrohr noch Wasserschwaden, Aufrechter Igelkolben, Wasserminze, Froschlöffel und der seltene Wasserschierling vor.

Die Kronen der Uferbäume sind das Reich des Pirols, der hier kunstvolle Hängester webt. Rohammer und Teichrohrsänger brüten zwei Etagen tiefer, im Röhricht. In den Gräben leben Schlammpeitzger und Steinbeißer, zwei seltene Fischarten, die man leider nur selten zu Gesicht bekommt, weil sie sich bevorzugt am Gewässerboden aufhalten. Die Laichballen des Springfroschs hingegen kann man im zeitigen Frühjahr in allen Gräben sehen. Die Jungfrösche müssen im Sommer, wenn sie die Gewässer verlassen, auf der Hut sein, denn an den Ufern lauert manchmal eine Ringelnatter auf die willkommene Beute.



In der Fritschlach kommt eine der wenigen, stabilen Populationen der europaweit seltenen Zierlichen Moosjungfer vor. La Fritschlach abrite une des dernières populations stables de la leucorrhine à gros thorax en Europe.

Röhrichte, Riede, Hochstaudenfluren

Schilf ist ein Spätzünder: Es beginnt erst im Mai zu wachsen, legt dann aber jeden Tag drei bis vier Zentimeter an Sprosslänge zu, um schließlich Halmlängen bis zu vier Metern zu erreichen. Das Schilf steht nicht nur an den Gewässerrändern, sondern auch auf sumpfigen Brachen ehemaliger Äcker, Nass- und Feuchtwiesen, im Wechsel mit Großseggenrieden und Hochstaudenfluren ⑥. Die dichten Röhrichte lassen kaum andere Pflanzenarten hochkommen. Lediglich an den Rändern wachsen Gelbe Schwertlilie, Bittersüßer Nachtschatten und

Am Rand der Schilf-Röhrichte blüht im Hochsommer die Gelbe Wiesenraute. Le pigamon jaune fleurit en été en bordure des roselières.